

# Erzgebirgischer Volksfreund

Wir sparen  
Kohle, Gas und Strom  
für die Rüstung!

Nr. 35

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint wöchentlich.  
Monatlich Bezugspreis: Frei Haus durch Träger 1,50 RM,  
durch die Post 2,10 RM (ausgeschlossen Zustellgebühr).  
Postfach - Konto: Leipzig Nr. 12 228.  
Stadtbank - Konto: Kur L. G. Nr. 22.

und Schwarzenberger Tageblatt

Verlag: C. M. Gärtner, Aue, G.  
Geschäftstellen: Aue, Ruf Sammel-Nr. 2541, Schneeberg 230  
Schwarzenberg 3124 und 2541 (Amt Aue) 2940.

Donnerstag, den 11. Februar 1943

Für Rückgabe unverlangt eingereichte Schriftstücke um  
übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.  
Bei Verfügung von hoher Hand keine Haftung aus  
laufenden Beträgen, bei Unterbrechungen des  
Geschäftsbetriebes keine Ersatzpflicht.

Jahrg. 96

## Neue Maßpläne der Feinde.

Zu der Anzahl der Vorschläge zur Vernichtung des deutschen Volkes sind in den letzten Tagen zwei neue hinzugekommen. Ein Mister William Barclay, „parlamentarischer Korrespondent“ der Londoner Zeitung „Daily Express“, meint, man müsse den Deutschen am Ende des Krieges „die Krallen beschneiden“, d. h. ihnen alle Industrien nehmen, „einen Quarantänegürtel um ihr Land errichten“ und „sie eine Generation lang im eigenen Saftes sämören lassen“. Deutschland, so erklärt der Mann, sei „eine Generation von Irren“. Wenn eine Naturkatastrophe die Deutschen vernichten und ihr Land zu einer Wüste machen würde, dann würde das die ganze Welt begrüßen.

Der „parlamentarische Korrespondent“ ist also für die physische Ausrottung Deutschlands durch Hunger und hätte auch nichts dagegen, wenn unser Volk elend verdursten würde. Er bewegt sich in ähnlichen Gedankengängen wie der Freund Rospewels, der Jude Kaufman, der bekanntlich die deutsche Jugend sterilisieren will, oder ein anderer hienbrannter amerikanischer Verbrecher, der sie den Sowjets zur Verschleppung in die Tundra Sibiriens überantworten will. Den Vernichtungsplänen schließt sich jetzt die

britische Wochenzeitschrift „Time and Tide“ an, die einen neuen Vorschlag „zur Wiedererziehung Deutschlands nach einem Sieg der Alliierten“ ausgebeht hat. Sie ist der Ansicht, daß sich die Anti-Uchsenmächte auf mindestens eine Generation hinaus der Erziehung des deutschen Volkes und insbesondere der deutschen Jugend annehmen müßten. Dazu sei in erster Linie notwendig, die gesamte deutsche Lehrerschaft zu entlassen und die führenden Lehrkräfte einem internationalen Gerichtshof zur Aburteilung zu überantworten. Nichtdeutsche Lehrkräfte müßten dann mindestens eine Generation lang das gesamte deutsche Erziehungswesen überwachen und leiten. Ferner müßten die Volksschulen auf ein Jahr, die höheren Schulen auf zwei Jahre und die Universitäten und Hochschulen auf drei Jahre geschlossen werden.

Welcher Plan vertierter ist, die körperliche oder die geistige Unfruchtbarmachung, darüber mögen sich unsere Gegner ihre kranken Gehirne zerbrechen. Der deutsche Soldat an der Front und das deutsche Volk in der Heimat werden dafür sorgen, daß die Maßpläne unserer Gegner auf dem Papier stehen bleiben.

## Schwerpunkte.

Am Dienstag lag der Schwerpunkt des Kampfes am oberen Donez und weiter nördlich im Raum westlich des Ostol. Hier dauerte die Winterschlacht in großer Heftigkeit an. Dem Bestreben des Feindes, seinen mit hohen Verlusten bezahlten Bodengewinn durch Einsatz starker Kräfte weiter auszubauen, setzten unsere Truppen zähen Widerstand entgegen. Sie rieben dabei ein sowjetisches Kavallerie-Regiment fast völlig auf. Das erbitterte Ringen verlangte eine sehr lebendige Gefechtsführung. Oft mußten sich die nach allen Seiten kämpfenden Truppen erst Wege durch die tiefen Schneeverwehungen bahnen, bevor sie zu Angriffsbewegungen übergehen konnten. Unter schwierigsten Gefechts- und Witterungsverhältnissen gelang es der 168. Infanterie-Division, sich in Tag und Nacht andauernden Kämpfen durch das vom Feind besetzte Gelände durchzuschlagen und den Anschluß an die eigenen Truppen wieder herzustellen. An anderer Stelle wehrte die aus Linz, dem Heimatgau des Führers, stammende 46. Infanterie-Division tagelang die ununterbrochenen Angriffe der Bolschewisten ab. Allein am 6. Febr. verloren die Sowjets im Abschnitt dieser Division fast 2300 Tote, rund 150 Gefangene, drei Geschütze, 124 Granatwerfer, Maschinengewehre und Panzerbüchsen, sowie mehrere hundert Handfeuerwaffen. Weitere schwere Ausfälle hatte der Feind in diesem Raum durch Luftangriffe, bei denen in etwa 50 frontnahen Dörfern und kleinen Städten die Truppenunterkünfte der Bolschewisten zerstört wurden. Kampf- und Tieffliegerverbände rieben dabei noch ein auf dem Marsch befindliches Bataillon und zwei Kompanien auf. Deutsche und rumänische Jagdflieger sicherten den Luftraum und schossen in heftigen Luftkämpfen ohne eigene Verluste zehn feindliche Flugzeuge ab.

Im Westkaukasus griff der Feind, durch Schiffsflugzeuge und weittragende Geschütze unterstützt, am Dienstag mehrfach von neuem an. Unsere Verbände drückten aber die heftig Widerstand leistenden Bolschewisten im Gegenangriff zurück. Durch Sturzflugbomben und bewaffnete Aufklärer hatte der Feind schwere Verluste. Auch am unteren Kuban stellten die Sowjets neue erhebliche Kräfte bereit. Die Angriffsabsichten wurden erkannt, so daß unsere Artillerie frühzeitig eingreifen und die Truppenansammlungen zerstören konnte. Die restlichen Sturmformationen konnten nur noch zu örtlichen Vorstößen antreten, die ohne Erfolg blieben. Im Abschnitt einer Jäger-Division kam es hierbei zu schweren Kämpfen gegen starke feindliche Kräfte, die durch energische Gegenstöße zurückgedrungen werden mußten.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront hemmten eisige Schneestürme in den letzten Tagen die Kampfhandlungen. Trotzdem waren unsere Späh- und Stoßtruppen ständig am Feind. Unter Ausnutzung des unsichigen Wetters arbeiteten sich Stoßgruppen einer Luftwaffenfelddivision an die feindlichen Stellungen heran, sprengten stark besetzte Bunker mit ihren Befähigungen und kehrten ohne Ausfälle in ihre Ausgangsstellungen zurück. Ein im Schutz der Dämmerung bis an unsere Gefechtsvorposten herantommender bolschewistischer Stoßtrupp wurde von unseren Grenadiere rechtzeitig erkannt und im schnellen Zugriff aufgerieben. An anderer Stelle zerflog unsere Artillerie durch Volltreffer 12 Bunker eines bolschewistischen Stützpunktes.

### Ein Meisfall.

„Unnützes Gold“ überschreibt die bolivianische Zeitung „Ultima Hora“ einen Artikel über die Wirtschaftslage Boliviens. Die amerikanischen Dollars nützen nichts, wenn Bolivien dafür nichts kaufen könne. Unter diesen Umständen brauche Bolivien auch keine Anleihen der USA. Bolivien habe erwarten können, für seine wichtigen Lieferungen eine gewisse Vorzugsbehandlung von den USA zugetanden zu bekommen. Leider sei das Gegenteil der Fall. Nicht einmal die dringendst benötigten Importwaren träfen ein. Wenn die gegenseitige Zusammenarbeit nicht eine leere Phrase bleiben solle, müsse die Regierung energisch darauf bestehen, belästert zu werden. Es müsse nun gefordert werden, nachdem Bitten keinen Erfolg gehabt hätten.

Der neue DRB-Bericht liegt bei Drucklegung noch nicht vor.

## Das erste Eichenlaub für einen Fernaufklärer.

Der Führer verlieh dem Hauptmann Fischer, Staffelführer in einer Fernaufklärungsgruppe, als 191. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz und sandte ihm ein Schreiben. Hauptmann Fischer ist der erste Fernaufklärer, der das Eichenlaub erhielt. Im Polenfeldzug führten ihn Aufklärungsflüge bis zur rumänischen und sowjetischen Grenze. Im Westfeldzug bestand er einmal mit seiner He 111 einen schweren Kampf mit drei Hurricanes. Weitere Aufgaben führten ihn bis in den Firth of Forth und nach Belgien sowie über die nordirischen und englischen Industriegebiete. Bei bewaffneter Aufklärung über See verlor er mehrere Vorpostenboote. Im Mittelmeer stieß er bis zum Suezkanal vor. Seine Staffel hat kürzlich ihren 3000. Feindflug melden können. Erwin Fischer wurde 1912 in Bühlau bei Dresden geboren. Er besuchte die Kreuzschule und gehörte der nat.-soz. Bewegung schon in den Kampfsahren an. 1935 trat er als Freiwilliger in die Luftwaffe ein. Als einer der ersten Fernaufklärer wurde er im April 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

An der Ostfront fiel Hauptmann Horst Kerfin, Kompanieführer in einem Fallschirmjägerregiment. Er hatte im Westfeldzug das Ritterkreuz erhalten.

### Die Nacht an der Nordseeküste.

In einem Sicherungsabschnitt der Nordseeküste haben Einheiten der Marineartillerie, der Hafenschütz- und Flakflottillen bis zum 1. Februar 600 Flugzeuge, zumeist britischer Herkunft, abgeschossen. Es handelte sich um Kampfflugzeuge, die deutsche Hafensstädte angreifen wollten oder auf dem Wege nach anderen deutschen Städten im Sperrgürtel der Marine-Luftabwehr gefaßt und vernichtet wurden.

### 3500 Abschüsse eines Jagdgeschwaders.

Ueber den nördlichen Abschnitt der Ostfront erzielte das unter Führung von Ritterkreuzträger Major Trautloft stehende Jagdgeschwader seinen 3500. Abschuss im Kampf gegen die Sowjetunion. Dabei schoß Eichenlaubträger Leutnant Stoh seinen 152. bis 154. und Eichenlaubträger Major Hahn den 102. bis 103. Gegner ab.

### Eine Unterredung mit Sven Hedrin.

„Dagens Nyheter“ bringt eine Unterredung mit Dr. Sven Hedrin, der nach einem einmonatigen Besuch in Deutschland nach Stockholm zurückkehrte. Der Forscher hob hervor, daß seiner Ansicht nach bolschewistische Truppen in Torne-

balen und Sowjetflugplätze auf Aaland sein würden, wenn nicht Deutschland gegen die UdSSR kämpfte. Es sei tragisch, zeuge sein zu müssen, wie die USA und England den Bolschewismus bei seiner Zerstörung der europäischen Kultur unterstützten.

### Neuer Gauleiter von Westfalen-Süd.

Infolge der Arbeitsüberlastung des Gauleiters Giesler, der bisher mit der Führung des Gaues Westfalen-Süd die vertretungsweise Führung des Gaues München-Oberbayern und die Führung der gesamten bayerischen Landesregierung einschließlich der Geschäfte des bayerischen Ministerpräsidenten in seiner Person vereinigte, hat der Führer den bisherigen stellv. Gauleiter des Gaues Oberschlesien, Albert Hoffmann, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Gauleiters im Gau Westfalen-Süd beauftragt.

### Ein Erlaß des schwedischen Oberbefehlshabers.

Der Oberbefehlshaber der schwedischen Wehrmacht, General Thörnell, hat den Kommandobehörden größte Sparjamkeit mit Staatsmitteln befohlen. Jeder Soldat sei verpflichtet, Verschwendung von Lebensmitteln sowie unnötige Schäden an Aedern und Bauten zu vermeiden und die Kraftwagen-transporte möglichst einzuschränken.

### Britisches U-Boot verloren.

Die britische Admiralität gab bekannt, daß das U-Boot „P 48“ überfällig sei und als verloren angesehen werden müsse.

### Für Araber verboten.

Wegen angeblicher Sabotagegefahr haben die Briten in Palästina verschiedene Militärzonen eingerichtet, in denen den Arabern der Verkehr untersagt ist. — In London wird ein Ansiedlungsplan für Juden in Syrien und Libanon ausgearbeitet, nach dem über 100 000 Juden in diesen Gebieten angesiedelt werden sollen. Die Araber wollen sich mit aller Kraft gegen die Durchführung des Planes wehren.

### Gandhi im Hungerstreik.

Nach einer Meldung aus Puna (Indien), wo er sich als britischer Gefangener in Haft befindet, ist der Mahatma Gandhi, der 72 Jahre alt ist, zum Protest gegen die britischen Gewaltmethoden auf drei Wochen in den Hungerstreik getreten.



Transportflugzeuge landen Grenadiere, die sofort in die Abwehrkämpfe gegen die Sowjets eingeseht werden. Die Reise von der Heimat an die Front wurde in wenigen Flugstunden zurückgelegt. RA-Kriegsberichtler Sperling (Mit/Sch)



Sowjetpanzer, der von der Artillerie in direktem Beschuß erbeigt wurde. RA-Kriegsberichtler Elle (Sch)



# Die Kämpfe südlich des Sabogasees.

Südlich des Sabogasees hatten, wie das OAW. ergänzend mitteilt, die Bolschewisten ihre Vorstöße hauptsächlich gegen den Abschnitt einer Infanterie-Division gerichtet, den sie nach starker Artillerievorbereitung mehrfach in Regimentsstärke angriffen. Der Versuch des Feindes, Höhenstellungen zu nehmen, scheiterte am hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. Bei Nacht griffen unsere Kampfflugzeuge feindliche Bereitstellungen und Nachschub an. In Unterkünten und Munitionslagern entzündeten Brände und Explosionen. In den Kämpfen waren ostpreussische Divisionen, denen auch Rheinländer und Westfalen angehören, in hohem Maße beteiligt. Sie standen im Brennpunkte der schweren Angriffe, und der Verlauf der Schlacht hing wesentlich davon ab, daß sie der Uebermacht standhielten. Sie waren die Bollwerke, an denen sich die fortgesetzt herankommenden Massen der Bolschewisten brachen. Eine der Divisionen hat in den ersten elf Tagen des harten Ringens 75 Angriffe abgewiesen. Im gleichen Zeitraum wurden ebenso viele feindliche Bereitstellungen durch Artillerie und schwere Infanteriewaffen zerstört, so daß beabsichtigte Vorstöße unterblieben. Die Verluste der Sowjets sind außerordentlich hoch. Sie haben im Abschnitt dieser Division mindestens 12 000 Mann verloren. Eine Sowjet-Division, drei Schützen, sowie eine Panzerbrigade wurden zertrümmert und vier weitere Divisionen so stark mitgenommen, daß sie zu größeren Kampfhandlungen zunächst nicht mehr fähig sind. Bei den heftigen Abwehrkämpfen vernichtete die ostpreussische Division mit den ihr unterstellten Sturmgeschützen 82 Sowjetpanzer und beschädigte 13 weitere so schwer, daß sie der Feind nicht mehr bergen konnte. Außerdem wurden durch Flak und Infanteriewaffen noch 17 meist gepanzerte Schlachtflugzeuge abgeschossen. Bei den Kämpfen an der Nordfront kamen auch die freiwilligen Verbände zu Erfolgen. Die spanische Blau Freiwilligen-Division wehrte zahlreiche Erkundungsgruppen und am 8. Februar starke feindliche Angriffe ab, während sich Panzerjäger der Freiwilligenlegion der Niederlande als Meistergeschützen bewährten. Sie standen am 31. Jan. als Panzerführer mitten in der Verteidigungslinie und kämpften Schulter an Schulter mit unseren Grenadieren gegen den mit starken Kräften vordringenden Feind. Zunächst beschoß der Panzerjäger infanteristische Ziele und vernichtete dabei drei feindliche Panzerabwehrkanonen. Im Morgengrauen des 1. Febr. sahen sich die Niederländer aber plötzlich sechs heftig feuernden Panzerkampfwagen vom Typ T 34 gegenüber. Sie ließen in aller Ruhe die Stahlriesen auf kürzeste Entfernung heran kommen und schossen sie dann sämtlich in Brand. Die folgenden feindlichen Schützen trieb das Feuer unserer Grenadiere in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Schwere Artillerie des Heeres nahm vorgestern kriegswichtige Anlagen in und bei Leningrad unter Feuer. Es wurden umfangreiche Zerstörungen in Sprengstoffwerken, Lagerhäusern, Werften und Verkehrsanlagen beobachtet. In der Seetabelfabrik und der baltischen Werft entstanden ausgedehnte Brände. Feindliche Batterien wurden rasch zum Schweigen gebracht und zum Teil niedergekämpft. Feindliche Schlachtflugzeuge, die versuchten, die Feuerstellungen unserer Geschütze anzugreifen, wurden durch Flak und Infanteriewaffen zurückgetrieben.

## Die neuen Erfolge unserer Flieger in Tunesien.

Deutsche Jagdflugzeuge stellten in Tunesien am Montag einen Verband zweimotoriger feindlicher Bomber, der unter dem Schutz zahlreicher Jäger versuchte, die osttunesische Küste anzufliegen. In kurzen Luftkämpfen schossen die deutschen Jäger aus dem angreifenden Verband sechs der Bomber heraus und brachten sieben feindliche Jäger zum Absturz. Dadurch wurde der feindliche Flugzeugverband zersprengt und konnte seine Bomben nur ungenutzt und planlos abwerfen. Ein eigenes Flugzeug kehrte nicht zurück. Im Verlauf dieser Luftkämpfe schoß der Eichenlaubträger Hauptmann Ubben zwei feindliche Jagdmaschinen ab und erzielte damit seinen 104. und 105. Luftsieg. — Eine größere Anzahl feindlicher Kampfwagen wurde am Montag nachmittag in ziemlich unübersehlichem Beträgsvorland von unseren in wenigen Metern Höhe angreifenden Kampfflugzeugen gestellt. Noch ehe die Panzer-

besetzungen sich wehren konnten, traf sie ein Hagel von Sprengstücken, der durch die gleichzeitig niederprasselnden Geschosse der Vorblanonen noch verstärkt wurde. Zahlreichen Panzern wurden die Gleisketten abgerissen und schwere Beschädigungen an Motor und Fahrwerk zugefügt, so daß sie bewegungsunfähig liegen blieben. — An der libyschen Front stellten deutsche Aufklärungsflugzeuge am Montag feindliche Kraftfahrzeugansammlungen und Zeltlager in der Nähe eines an der Küste gelegenen Salzsees fest, gegen die Sturzflugzeuge angefeuert wurden. Der Feind versuchte vergeblich, die in der Nähe des Zeltlagers abgestellten Fahrzeuge auseinanderzuziehen. Der Bogenpark wurde zerstört. Flakgeschütze stellten nach Bombentreffern ihr Feuer ein. Gleichzeitig griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge den feindlichen Kolonnenverkehr in der Küstenniederung im Tiefland an. Mehrere Panzerspähwagen blieben in der Wüste brennend liegen. Bombenvolltreffer vernichteten eine an einer Pistentkreuzung eingerichtete Flakstellung.

Während eines Angriffes auf den Hafen von Gabes verlor die feindliche Luftwaffe zwölf Maschinen, darunter sechs zweimotorige. Weitere vier feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf über Tunis von deutschen Jägern abgeschossen. Italienische Jäger griffen einen größeren stark geschützten Bomberverband an und schossen in heftigem Kampf zwei der Bomber ab. In den Gewässern von Algier torpedierten und versenkten zwei italienische U-Boote unter dem Kommando von Kapitänleutnant Vittorio Petrelli-Compagnano und von Kapitänleutnant Ottorino Beltrami einen im Geleitzug fahrenden 10 000 T. großen Dampfer und ein Torpedoboot. Messina wurde am Dienstag vormittag und Palermo am späten Abend von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Opfer und Schäden sind noch nicht festgelegt. Sechs Flugzeuge wurden abgeschossen, eines von italienischen Jägern über Messina, drei von der deutsch-italienischen Bodenabwehr vor Palermo. Zwei wurden von einem deutschen Jäger in Umgebung von Bozallo abgeschossen. Die Zahl der Opfer des Luftangriffes auf Neapel vom 7. Febr. ist auf 10 Tote und 60 Verletzte unter der Zivilbevölkerung gestiegen.

Zu den Luftkämpfen an der tunesischen Front, die im gestrigen OAW-Bericht erwähnt wurden, wird noch mitgeteilt: Sechs deutsche Jagdflugzeuge schickten bei einem Sperrflug über eigenem Gebiet einen von etwa 50 Jägern begleiteten starken feindlichen Bomberverband. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Gegners griffen die deutschen Jäger sofort an und schossen in einer etwa 50 Minuten dauernden Luftschlacht 15 Flugzeuge, darunter drei Lightning, ab. Ritterkreuzträger Oberleutnant Rudorffer erzielte acht Abschüsse hintereinander. Die deutschen Jäger kehrten sämtlich zu ihren Startplätzen zurück. Am gleichen Tage stießen deutsche Sturzflugzeuge in Begleitung von Jagdstaffeln über die mitteltunesische Front vor und griffen feindliche Batteriestellungen an. Fünf Batterien wurden durch Volltreffer zum Schweigen gebracht. Sämtliche Flugzeuge kehrten zurück. Ein deutsches Aufklärungsflugzeug wurde bei Ueberwachung der rückwärtigen Verbindungen des Feindes von einer Spitfire angegriffen. Nach kurzem Feuerwechsel schoß unser Aufklärer den feindlichen Jäger ab. Damit verlor der Feind gestern an der tunesischen Front zusammen mit den 15 bei Kairoan abgeschossenen Maschinen wiederum 16 Flugzeuge.

## Luftkampf bei Messina.

Italienische Jäger zwangen am Montag über Messina einen aus 15 viermotorigen Feindflugzeugen bestehenden Bomberverband, seine Bomben ins Meer zu werfen. In einem zehn Minuten währenden Luftkampf über dem Meere wurde ein Feindflugzeug abgeschossen, zwei weitere wurden so beschädigt, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann.

## Feuer auf dem Flugplatz von Gibraltar.

Wie aus La Linea gemeldet wird, entstand gestern abend bei einem Flugzeugstart auf dem Flugplatz von Gibraltar eine Explosion. Das Flugzeug geriet in Brand und die Flammen griffen auf andere Maschinen über. Erst nach Stunden konnte das Feuer eingedämmt werden.

# Ein Regiment im Abwehrkampf.

Von Oberleutnant Wallis.

ISK. Winternacht. Kaltes Mondlicht liegt über der weiten weißen Winterlandschaft im Osten. Ein eisiger Wind pfeift um die kleinen windstiefen, unter hohem Neuschnee geduckten Bauernhöfen. Seit ein paar Tagen erst ist das Regiment herausgezogen, eine Kompanie und der Regimentsstab haben im Ort eine enge Unterkunft gefunden. In der nur notdürftig durchwärmten Bauernstube sitzt der Kommandeur mit den Offizieren seines Stabes nach dem Essen noch bei einer Zigarette zusammen. Eine Petroleumlampe läßt nur schwach den kalten Raum erkennen. Die Männer stehen noch alle unter dem Eindruck schwerster Kämpfe, und erst allmählich löst sich die Spannung, die von allen Soldaten in den Kampftagen, in denen es um das Letzte ging, ohne Ausnahme Besitz ergriffen hatte.

Mitteln in diese fast festliche Ruhe hinein schrillt der Fernsprecher. Drüben ist der Ia der Division am Apparat. Der Kommandeur meldet sich — plötzlich wird er sehr ernst: „Durchgebrochen?! — jawohl! — abrüden — heute noch — ich schide Ihnen meinen Adjutanten!“ Schwer legt er den Hörer zurück. „Meine Herren, das Regiment macht sich sofort marschbereit, der Feind ist mit Panzern durchgebrochen.“

Mitternacht. Bei eisiger Kälte und beginnendem Schneetreiben fest sich die graue Kolonne in Marsch. Wie Nabelstiche treibt der Sturm den Männern den Schnee ins Gesicht. Kein Weg zu erkennen. Erkundungstrupps mit Kompaß reiten voraus und werden von der frostigen, schneewirbelnden Finsternis verschluckt. Immer wieder versinken Zugpferde, bleiben Wagen oder auch Schlitten in den Schneewehen stecken. Alle Hände müssen zupacken. Mann drängt an Mann und Pferd an Pferd: nur den Vordermann nicht verlieren! Trotz des Marschierens werden die Füße nicht warm und unaufhaltsam friert die Kälte in die Kleider, in die Körper. Eine Raft gibt es nicht, darf es nicht geben, nur weiter! Dann kommt ein Dorf, dort gibt es Wärme und Ruhe für wenige Stunden. Da fallen sie todtübe auf das Stroh.

Der Kommandeur steht am Kartentisch. Auch er ist den größten Teil des Weges an der Spitze des Regiments mar-

schiert, doch für ihn gibt es noch keinen Schlaf. Melker kommen und gehen. Draußen wird ein Pferd in den Stall geführt, dann tritt der Adjutant ein, er bringt den Einsatzbefehl für den nächsten Tag. Der Kommandeur muß ihn noch verarbeiten und weitergeben. Die Schwere des Auftrages spiegelt sich in seinem Gesicht, als er den Befehl liest:

Stärke, weit überlegene feindliche Kräfte haben die Front eingedrückt und drohen, sie zu durchbrechen. Schwache eigene Truppen kämpfen auf großer Breite. Das Regiment wird zur Verhinderung des Durchbruchs am Brennpunkt der Abwehrkämpfe eingesetzt. Der Kommandeur weiß, was das bedeutet! Er diktiert dem Adjutanten die Einsatzbefehle, dann kommen die Befehlsempfänger, sie müssen noch einmal durch die stürmende Nacht, ehe es auch für sie ein paar Stunden Schlaf gibt.

Im Morgengrauen wird der Marsch fortgesetzt. Der Kommandeur reitet zur Verbindungsaufnahme voraus. Bald werden die Füße in den eisigen Bügeln gefühllos, die Hände schmerzen vor Kälte. In einem kalten, rauchigen Erdunterstand kurze Lagebesprechung mit dem Abschnittskommandeur, immer wieder unterbrochen durch das Krachen der Granaten und das schrille Läuten des Fernsprechers:

„Feind rechts durchgebrochen — links keine Verbindung — schwere Feuer — wir halten noch.“

Dazwischen ein Funkpruch: „Feind bereits im Rücken — erbitte Verstärkung.“

Wieder heulen Granaten in den Ort, einige Häuser brennen.

Aufgelodert schiebt sich die Truppe in Deckung vor in die Stellung. Hier und dort flackern erbitterte Kämpfe auf, die Sowjets müssen überall erst herausgeworfen werden. Dann wird es mit hereinbrechender Dunkelheit ruhiger, hin und wieder steigen Leuchtkegel auf, schließlich wird es fast unheimlich still.

Im Morgengrauen setzt Artilleriefeuer ein. Mann für Mann preßt sich in den Schnee, nah an die kalte, undarm-

## Der OAW-Bericht von gestern.

### Die Sowjets an vielen Stellen zurückgeworfen.

Die schweren Abwehrkämpfe im Südteil der Ostfront hielten auch gestern in unverminderter Härte an. In jeder Abwehr und bei wichtigen Gegenangriffen wurden den Sowjets erneut schwere Verluste beigebracht.

Bei anhaltender Kampfaktivität im Westtansanus wurden alle feindlichen Angriffe, die zum Teil mit Panzerunterstützung geföhrt wurden, abgewiesen.

Im Gebiet des oberen Donez und westlich des D. Kolabschnittes brachten die deutschen Divisionen an vielen Stellen den Vormarsch des Feindes nicht nur zum Stehen, sondern warfen die Sowjets unter schweren Verlusten nach Osten zurück. Hierbei wurde ein feindliches Kavallerieregiment fast reiflos vernichtet.

In diesen Kämpfen haben sich die 168. und 45. Infanterie-Division besonders ausgezeichnet.

Im mittleren Abschnitt und im Nordteil der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

An der Nordafrikafont nur drückliche Artillerie- und Spähtruppaktivität. Sturzflugzeuge bekämpften wirkungsvoll feindliche Batterien im tunesischen Hochland. Bei einem Tagesvorstoß gegen den Hafen Bone trafen schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein großes Frachtschiff mit schweren Bomben und zerstörten mehrere Lagerhallen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 16 feindliche Flugzeuge ab.

Einzelne britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht militärisch wirkungslose Störangriffe auf westdeutsches Gebiet. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am gestrigen Tage mehrere Orte in Süd- und Südostengland. (Wiederholt, da in einem Teil der gestrigen Auflage nicht enthalten.)

## Aus Stadt und Land

### Ermittlungen über das Schicksal der einzelnen Stalingradkämpfer im Gange.

Vorläufig keine Anfragen stellen.

Die Angehörigen unserer Stalingradkämpfer haben den begreiflichen Wunsch, baldmöglichst über das Schicksal der Ihren Nachricht zu erhalten. Dazu wird folgendes bekanntgegeben:

In allen Wehrtreibern sind die Stellen des Heeres und der Luftwaffe mit der Ermittlung und Sammlung von Nachrichten beauftragt, um Klarheit über den Verbleib aller Soldaten zu gewinnen, deren Verbände in Stalingrad eingeschlossen waren. Die Sichtung des eingehenden Materials, die Befragung der noch aus Stalingrad durch die Luftwaffe herausbeförderten Verwundeten und Kranken nehmen infolge der Kampfhandlungen längere Zeit in Anspruch, so daß noch keine Auskunft über das Schicksal einzelner gegeben werden kann. Um die Ermittlungen nicht zu stören und die Verteilung von Auskünften nicht zu verzögern, werden alle Angehörigen von Stalingradkämpfern gebeten, von Anfragen bei Dienststellen der Wehrmacht und der Partei noch so lange abzusehen, bis durch Presse oder Rundfunk die Stellen bekanntgegeben werden, die in der Lage sind, Anfragen zu beantworten. (Wiederholt.)

• **Verbesserungen für Kriegsbeschädigte.** Arbeitsverwendungs-fähige Kriegsbeschädigte erhalten ab 1. April kostenfreie Heilbehandlung auch für eine nicht auf Dienstbeschädigung zurückzuföhrende Gesundheitsstörung. Auch die Angehörigen dieser Beschädigten erhalten freie Heilbehandlung und werden vom Reich gegen Krankheit versichert. Ferner wird die 1934 für die beschädigten Frontkämpfer des ersten Weltkrieges geschaffene Frontzulage mit Wirkung ab 1. April für die Schwertrietigsbeschädigten von 5 Mark auf 10 Mark monatlich erhöht.

• **Stromverbrauchsregelung in der Industrie.** Die Industrieabteilung der Wirtschaftsstammer Sachsen teilt im Interesse der Papiereinsparung und der Entlastung des Postverkehrs auf diesem Wege mit, daß die den Mitgliedsfirmen der Industrieabteilung mit Rundschreiben vom 9. 1. unter Ziff. 3 mitgeteilte Regelung bis auf weiteres gilt. Das Rundschreiben kann bei den Zweigstellen der Industrieabteilung eingesehen werden.

herzig harte Erde. Dann bricht es aus den gegenüberliegenden Waldstücken hervor und wälzt sich heran. Eine braune, kreisend brüllende Masse. Da suchen die Finger den Abzug, wie im Fieber jagen die Männer am Maschinengewehr und Geschütz ihre Feuerstöße in den wogenden, schreienden Feind. Bei den Ladegriffen klebt die Haut am frostigen Eisen, doch sie schiefen und schiefen, bis der Schnee vor ihnen mit braunen Punkten überfät ist.

Da, aus dem Tannenwäldchen weiter rechts, bringt ein Brummen herüber! Drei feindliche Panzer! Wild feuernde Kanonen! Einer wird von der Pat zusammengefohen, die anderen überwalzen die Stellung und schiefen nun von rückwärts in die einzelnen Nester. Doch als die feindliche Infanterie ihnen folgen will, schlägt ihr ein rasendes Abwehrfeuer entgegen. Die Schützen haben, in den Schnee geduckt, die Panzer vorbeifahren lassen und schiefen nun, was die Räufe hergeben. Wieder setzt Artilleriefeuer ein, mit allen Mitteln will der Feind den Durchbruch erzwingen. Die beiden Panzer fahren gehst hinter der Stellung hin und her. Da wird eine schwere Pat mitten im Feuer herangebracht! Im tiefen Schnee ist das Geschütz kaum zu bewegen. Den Panzerjägern läuft trotz der Kälte der Schweiß über das Gesicht. Zwei werden verwundet, aber schon springen zwei andere ein. Schließlich gelingt es unter Aufbietung aller Kräfte, eine günstige Stellung zu erreichen — der erste Schuß fällt —, alle Augen folgen gespannt der Leuchtpur.

Nun haben die Ungetime das Geschütz entdeckt und fahren darauf zu. Schuß auf Schuß verläßt das Rohr der Pat — da, am vordersten Panzer erst eine schwarze Rauchwolke, dann eine Stichflamme, die den Turm herunterreißt. Aus! Da dreht der andere ab und jagt in schneller Fahrt in den schützenden Wald. Nun gehen auch die feindlichen Schützen zurück! Nicht mehr viele sind es, die meisten liegen als kleine schwarze Punkte im Schnee des Vorfeldes. Im Regiments-Gefechtsstand, in einem kleinen schmutzigen Keller, gibt der Adjutant dem Kommandeur die Meldung weiter: Angriff abgefohen!

Schneeflocken fallen vom Himmel und bedecken den Tag zu. Wetter friert das Land. Bis der heiße Atem der Winterschlacht es abermals erweckt. Vielleicht in der nächsten Stunde schon.







# Wege des Lebens

(40. Fortsetzung.)

Roman von  
Friedr. Klipp

Verlagsabdruck - Rechte durch Dr. Arthur vom Dorp, Jena.

„Schlagt sie nieder!“ hörte Walter vertierte Stimmen brüllen. „Seil Hitler!“ haben sie gegreift. „Weg mit ihnen!“ Betrunzene johlten, Frauenstimmen kreischten, junge Burschen pfliffen. Ohne etwas zu sagen, mit Gesichtern, denen man die Aufregung ansah, versuchten die Angepöbelten weiterzukommen. Aber das gelang ihnen nicht. Brutal traten ihnen verkommene Burschen entgegen.

„Ruft, Heil Mostau!“ schrie ein großer Kerl mit langen strähnigen Haaren und geöffnetem Hemdtragen.

Die drei verzogen keine Miene, sondern drängten sich durch die Menge. Immer neue Haufen teilten sich nach, meistens kommunistische Arbeitslose und Reugierige.

Ein Gekommel, ein Geseurre geht durch die Menge.

Schon fast der mit der Mähne den einen der jungen Männer an die Brust. „Willst du uns den Gruß verweigern, du Hund?“ Da bekommt er einen Stoß vor die Brust, daß er zurücktaumelt. Die drei wollen durch die Verwirrung, die dadurch entstanden ist, einen Ausweg suchen, finden ihn aber nicht, denn sofort sind acht bis zehn Burschen über sie her, mit Schlagringen und Stöcken.

Da stürzt eine schlante, sehnige Gestalt in grüner Forstracht in den Kreis, schlägt mit dem Eichenknüttel auf die rechte Wange ein, borgt zwei drei der Reihe nach zu Boden, bekommt einen Kerl an der Gurgel zu fassen, schleudert ihn auf neue Angreifer - und hat im Handumdrehen die drei bedrängten jungen Leute frei.

Aber da springt ihm der mit den strähnigen Haaren an die Kehle, holt mit der Rechten, an der der zackige Schlagring glänzt, zum Schläge aus, fliegt aber von Walters Faust unter die Nase getroffen, zwei, drei Schritte zurück... brüllt wie ein Stier auf, reißt etwas Blankes, Glänzendes aus der Tasche... hebt den Arm, die Hand... ein Schuß geht auf. Walter greift nach dem Herzen... er taumelt... bricht zusammen... dann ist es Nacht um ihn.

Kommunisten erklingen. Blühende Eschalen erscheinen. Die Angreifer sind wie der Blix zwischen der Volksmenge verschwunden; der mit den langen Haaren als erster.

Die drei jungen Leute kümmern sich um den am Boden Liegenden. Einer schiebt ihm den Arm unter den Nacken. Der zweite reißt die Uniform auf, durch die das Geschloß gegangen ist. Der dritte ist blaß vor Zorn. Wutbeben hebt er die Faust hinter dem Rücken her.

„Einde Bande!“ ruft er. „Da steht man eure Heldentaten!“ „Was geht hier vor? Wer hat geschossen?“ fragt laut ein Schupmann. Es ist derselbe, mit dem Walter vorher die Unterredung hatte. Er neigt sich zu dem wie leblos Daliegenden. „Raf! Den Wagen her!“ brüllt er auf.

Einer der Polizisten rennt davon, andere säubern den Platz. Vor dem Leutnant stehen die drei jungen Männer.

„Ueberfallen sind wir. Er kam uns zu Hilfe... befreite uns von der Morbhande... jagte sie auseinander... Da schoß der eine der Banditen.“

„So ist es, Herr Leutnant“, rief ein biederer Handwerksmeister. „Ich habe alles mit angesehen.“

Andere kamen und sagten dasselbe. „Schon gut.“ nicht der Leutnant. „Sie gehen mit zum Polizeibüro. Hat keiner unter Ihnen den Täter erkannt?“

„Ja“, meldete sich eine Frauenstimme, „das war doch der Eschepan aus der Grünstraße.“

Der Leutnant schreibt den Namen auf. Zwei Beamte heben Walter auf und tragen ihn in das inzwischen erschienene Krankenauto. Schon surrt es davon, dem Hospital zu.

Die Menge verläuft sich. In einer halben Stunde bentt keiner der Passanten mehr als das Vorgefallene. Sie sind ja alltäglich, diese Vorkommnisse. Man ist froh, wenn man damit nichts zu schaffen hat.

Der Arzt hatte mit geschickten Händen sein Bestes getan. Die Kugel, die unterhalb des Herzens den Lungenflügel durchschlagen hatte, steckte im Rücken zwischen zwei Rippen und war entfernt worden. Aber schon nach kurzer Zeit stellte sich Fieber ein, so daß der Doktor bedenklich den Kopf schüttelte.

„Es läßt sich nichts Bestimmtes voraussagen“, äußerte er sich zu Verwalter Klingenberg, der auf die Unglücksbotschaft hin sogleich mit dem Auto zum Krankenhaus gefahren war.

„Der Patient hatte schon mal einen Lungenschuß. Damals war es der rechte Lungenflügel; aber der Schuß lag viel höher, das Kaliber war bedeutend größer und riß einen breiteren Schußkanal. Dozumal im Kriege ließ der ärztliche Beistand länger auf sich warten, und es stellten sich demzufolge Komplikationen ein, an deren Folgen der Patient Jahre zu tragen hatte. Dieser Schuß durch den unteren linken Lungenflügel ist nach dem heutigen Stande der Chirurgie kaum bedenklich und kann in wenigen Wochen ausheilen. Etwas Fieber stellt sich ja oft nach solchen Verwundungen ein; der Kranke hat allerdings schon über neununddreißig. Wenn nur nicht Schmutz von Pulvergasen in die Blutbahnen eingebracht ist, so daß das Wundfieber uns einen Strich durch die Rechnung macht. Noch kann man allerdings nichts sagen, und ich will hoffen, daß meine Befürchtungen grundlos sind.“

„Der arme Kerl!“ seufzte Klingenberg. „Im Kriege die rechte und jetzt die linke Lunge! Sie können sich denken, Herr Doktor, wie uns das allen auf dem Gute leidt. Herr Wolfbach ist ein feiner, guter Mensch, hat seine Sachen in Ordnung und sich ausgezeichnet bei uns eingelebt. Ich schätze ihn wie einen Bruder, und seine ihm unterstellten Förster und Jäger gehen für ihn durchs Feuer. Er hat das Herz auf dem rechten Fleck.“

„Das haben wir ja bei diesem Falle erlebt“, gab der Arzt bitter lächelnd zur Antwort. „Er konnte es nicht mit ansehen, daß die drei anständigen jungen Leute vom Mob angegriffen und mißhandelt wurden, und wäre jener feige Bursche nicht mit einem Revolver ausgerüstet gewesen, er hätte sich auf etwas gefaßt machen können.“

„Wie ich hörte, hat die Polizei bereits jenen rüden Gesellen erwischt. Eschepan heißt er, ein ganz vollkommenes Individuum, ein listiger Bursche und ein Wildbiid, wie er im Buche steht. Unsere Förster und Jäger wissen ein Vieblein davon zu singen. Uebrigens hatte Wolfbach bereits einen Zusammenstoß mit dem Kerl. Vor einigen Monaten war es. Da überfiel er ihn mit zwei Spießgesellen beim Holzstechen. Es ist daher anzunehmen, daß Eschepan Wolfbach wiedererkannt hat und mit besonderer Genugtuung auf ihn schoß.“

(Fortsetzung folgt.)

## Neues aus aller Welt

### Was ist eigentlich Wasser?

Seit Beginn des vorigen Jahrhunderts wissen wir, daß Wasser eine Verbindung von zwei Atomen Wasserstoff mit einem Atom Sauerstoff ist, die sich in der Natur dampfförmig, flüchtig und fest vorfindet. Unser ganzes Gewichtssystem im täglichen Leben baut auf dem Gewicht des Wassers auf. Ein Gramm ist nämlich das Gewicht eines Kubikzentrals von einem Kubikzentimeter Rauminhalt bei 4 Grad Wärme. Ein Liter, welches bekanntlich 1000 Kubikzentimeter enthält, wiegt demnach also 1000 Gramm oder ein Kilogramm. Die Farbe des in der Natur vorkommenden Wassers reicht vom hellsten Grün und milchigen Weiß des Gletscherwassers bis zum tiefdunklen Blau des Meeres. Die Farbe des Gesteins und des Bodens, die z. B. ein Fluß durchströmt, und die verschiedenen Verunreinigungen beeinflussen die Färbung. So gibt es in Südamerika Schwarzwasserflüsse, die durch Humusäure dunkel gefärbt sind, während z. B. in China der Huangho durch Lehmteilchen eine rotgelbe Farbe erhält. Reines Wasser ist in einer fünf Meter tiefen Schicht himmelblau. Es ist völlig geruch- und geschmacklos. Wir unterscheiden zwischen hartem und weichem Wasser. „Hartes“ Wasser, das einen hohen Gehalt an Kalzium hat, ist für wirtschaftliche Zwecke wenig geeignet. Es frißt Waschseife und bewirkt, daß ihre reinigende und schäumende Wirkung zu einem großen Teil verlorengeht. Man entkalkt es daher künstlich, z. B. mit Soda. Ebenso ungeeignet ist hartes Wasser für Maschinen, vor allem für Dampfessel, da es starken Kesselstein bildet. Neben hartem und weichem Wasser unterscheidet man seit 1932 zwischen leichtem und schwerem Wasser. Unser gewöhnliches Wasser ist fast immer „leicht“. Das „schwere“ Wasser enthält in seinen Molekülen Wasserstoffatome, die doppelt so schwer sind wie die des gewöhnlichen Wasserstoffes. Das „schwere“ Wasser verhält sich in vielem anders als das gewöhnliche „leichte“ Wasser. Es gefriert z. B. schon bei etwa 4 Grad Wärme. Heute bildet es den Ausgangspunkt wichtiger Forschungen. Es spielt z. B. bei den Versuchen um die Atomzergrößerung eine Rolle.

— **Ein verkanntes U-Boot?** Ein Fischer aus Las Palmas stieß beim Fischfang plötzlich gegen einen 15 Meter langen und 5000 Kilogramm schweren toten Potwal. Der Fisch wies eine Reihe von Verletzungen auf, die anscheinend von Wasserbomben herrührten.

— **Ein Raubakt.** Auf den argentinischen Justiz- und Unterrichtsminister Rothe, der als Präsidialkandidat vorgesehen ist, wurde ein Pistolenschuß verübt. Der Täter ist ein 65jähriger ehemaliger Universitätsprofessor, der entlassen worden war und vergebens versucht hatte, wiederingestellt zu werden.

— **Gute Zeiten für Schieber in USA.** Die Zeiten des Schwarzhandels und der Unterwelt sind in den USA wieder angebrochen, meldet die Zeitschrift „Doot“. Jetzt würden besonders Benzin, Autoreifen, Kaffee und sonstige Bezugsausweise veräußert. Der Schwarzhandel nehme zum Entsetzen der Behörden von Tag zu Tag zu.

**Adler - Lichtspiele Aue**  
Auf 2287 Ernst-Oehner-Platz  
Des großen Erfolges wegen verlängern wir  
**»Die große Nummer«**  
bis einschließlich Montag.  
Neueste Wochenchau. Jugendfrei.  
Anfangszeit wochentags 1/2 und 3/4 Uhr.  
Sonntag u. Sonntag 1/2, 3/4 u. 8 Uhr.

**Adler - Lichtspiele Aue**  
Auf 2288 Bahnhofstraße  
Freitag bis Montag  
**Ein hoffnungsvoller Fall**  
Karl Ludwig Diehl, Jenny Jugo, Hannes Stelzer u. a.  
Neueste Wochenchau. Zutritt ab 18 Jahren.  
Anfangszeit wochentags 1/2 und 3/4 Uhr.  
Sonntag u. Sonntag 1/2, 3/4 u. 8 Uhr.  
Sonntag 1/2 Uhr Kinder- und Familien-Vorstellung  
**»Die weiße Blume von St. Pauli«**

**Reform-Lichtspiele Markt Schneeberg**  
Auf 636  
Freitag, Sonnabend u. Sonntag Anf. 1/2 u. 8 Uhr  
**Im Schattens des Berges**  
Hans Annot, Viktoria v. Ballas, Atilia Hörbiger,  
Franziska Rina, Wochenchau, Kulturfilm.  
Jugend ab 18 Jahren. Sonnabend u. Sonntag  
Anfang 3 Uhr Kinder-Vorstellungen:  
»Frieder und Katerleschen«, »Sonnige Jugend«  
»Der Weilerkönig« (Puppenpiel).

**Lichtspiele Union Schneeberg**  
Fersenstr. 222 Gartensteiner Str.  
Seute Donnerstag 17,45 u. 20,00 Uhr legtmalig  
**»Fronttheater«**  
Nur Freitag 17,45 und 20,00 Uhr  
**»12 Minuten nach 12«**  
mit René Deltgen, Rudolf Platte u. a.  
Kulturfilm: Kleine Angorazucht. Wochenchau.  
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.  
Sonnabend bis Montag 17,45 und 20,00 Uhr  
Heinrich George in  
**»Andreas Schlüter«**  
Wochenchau. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.  
Sonntag 15 Uhr Kinder- und Familien-Vorstellung:  
**»Sommer läßt lachen«**

**CAPITOL Radiumbad Oberschlema**  
Freitag und Sonnabend: 5 und 8 Uhr,  
Sonntag: 3, 1/2 und 8 Uhr.  
**»Andreas Schlüter.«**  
Darsteller: Heinrich George, Olga Tschadowa,  
Dorothea Bied, Herbert Hubner usw.  
Jugend ab 14 Jahren. Vorverl. Freitag u. 18-19 Uhr

**Lichtspiele REGINA + Lauier**  
Freitag 8 Uhr, Sonnabend 1/2 und 8 Uhr  
Sonntag 1/2, 3/4 und 8 Uhr  
**»GPU«** / eines Jahrbuchers.  
Die Wochenchau. Zutritt ab 18 Jahren.  
Sonntag 1/2 Uhr: Kinder- und Familien-Vorstellung  
**»Sitten in der Höhe«**

**Olympia-Theater - Schwarzenberg**  
Donnerstag bis Sonntag  
**Meine Freundin Josefine**  
H. Krahl, R. Hubschmid, F. Bentzhoft, S. Leibelt.  
Wochenchau. Jugendvorbot.  
Anfang wochentags 6 u. 8 Uhr, Sonnabend 4, 6 u. 8 Uhr.  
Sonntag ab 1/2 Uhr.

**Germania-Lichtspiele Schwarzenberg**  
Sonnabend und Sonntag  
**Ihr erstes Rendezvous.**  
Wochenchau. Jugendvorbot.  
Anfang Sonnabend 6 und 8, Sonntag ab 4 Uhr.

**Capitol-Lichtspiele Raschau**  
Sonnabend 6 u. 8, Sonntag 1/2, 3/4 u. 8 Uhr  
**»Vision am See«** mit Paul Javor, Karl  
Gölnay u. Elisabeth Simon  
Jugend ab 18 Jahren.  
Sonntag 1 Uhr: **Kindervorstellung: »Rog u.  
die listigen Bagabunden.«**

**Filmtheater Weierfeld**  
Donnerstag u. Freitag 1/2 u. 8 Uhr, letzter Einlaß 8 Uhr  
**Rog und die listigen Bagabunden**  
Pat und Patachon, Leo Glezal, Hans Moser u. a.  
Wochenchau und Kulturfilm. Jugendliche zugelassen.  
Donnerstag und Freitag 5 Uhr Kindervorstellung.

**Lichtspiele Grünhain**  
Donnerstag und Freitag 8 Uhr  
**Die unerhörte Frau.** Jugend-  
vorbot.  
Sonnabend 8 Uhr Sonntag 1/2 und 8 Uhr  
Hilde Krahl Rolf Wanka.  
Jugendvorbot.

**Filmek-Lichtspiele Löbnitz**  
Seute Donnerstag legtmalig: **Fronttheater.**  
Freitag bis Sonntag  
**Wir machen Musik.**  
Ilse Werner, Viktor de Kowa, Grete Weiser u. a.  
Anfang Freitag 1/2 und 8 Uhr  
Sonnabend u. Sonntag 3, 1/2 u. 8 Uhr. Jugendvorbot.

**Öffentlicher Kameradschaftsabend**  
Teilnahme Rednerische  
9. Wiederholung am Sonnabend, dem 13. Februar,  
20 Uhr im Gemeinschaftshaus Schö. Smallic-  
und Stanzwerts Raute.  
Humor. Musik. Gesang. Artistik.  
Der Kleinertag zu Gunsten des RKBW.  
Preise der Plätze: 1.50 RM (num.)  
Vorverkauf:igarrenhaus Trummer  
und bei sämtlichen NSB.-Blowaltern.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Elise Böhmer**  
**Paul Bräuner**, Gestr.  
Lauter Februar 1943 Bodau  
3. 3. a. U.

Wir wurden heute kriegsgetraut  
**Heinz Weidauer**  
Gestr. in einem Ören. Regt.  
**Christraut Weidauer**  
geb. Goldbahn  
Bernsbach 11. Febr. 1943  
3. 3. a. Uel.

**Kriegs-  
kameradschaft  
»Grenadiere« Aue**  
Sonnabend, 13. Febr. abends 1/2 u. 9 Uhr  
im Fremdenhof, »Stadtpark«  
**Monatsappell.** Der Kameradschafts-  
führer.

**Die Person, welche am 5. 2. auf d.  
Bollweg Aue die Briefkästen an-  
sich nahm, wird aufgefordert, diese  
bei dem Verlierer, Bergfreiheit 12,  
abzugeben. Gute Bel. wird zugesich.  
Andernfalls wird Anzeige erstattet.**

**Gelehrte mit großem Inhalt am  
Sonnabend nachm. in Aue verlesen.  
Hörsaal gegen Bel. bei Frau Böhme,  
Aue, Niederstraße Weg 13.**

**Weißer Hof entlassen.** Gegen  
Belohn. abzugeb. bei Frau Schüttler,  
Schneeberg, Georgengasse 10.

\* 18. 5. 1880, † 9. 2. 1943. Zwei nimmermüde  
Hände ruhen für immer. Nach langem, mit großer  
Geduld ertragenem Leiden verschied Dienstag abend  
8 Uhr meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute  
Mutter und Großmutter  
**Frieda Schönsfelder** geb. Desterreich.  
In tiefer Trauer: Paul Schönsfelder, Hans  
Schönsfelder und Frau Hedwig geb. Martert,  
Walter Georgi und Frau Elisabeth geb. Schön-  
felder und Entkelin Lotzka.  
Aue, Albersoda, Zwida, Albersau, Rodewisch und  
Chemnitz.  
Einäschung Sonnabend 1/2 u. 12 Uhr in Zwida. Febl.  
zugeordnete Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

\* 30. 9. 1862 † 10. 2. 1943  
Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer.  
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach  
schwerer Krankheit unsere liebe, gute, treuherzige  
Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau  
**Anna Ida verw. Reichhardt**  
geb. Raabe.  
In stiller Trauer: Ihre Kinder, Enkel, Urenkel  
sowie alle Verwandten.  
Raschau, Schwarzenberg und im Felde, 11. 2. 1943.  
Beisetzung Sonnabend 14 Uhr ab Trauerhaus Nr. 58 B.

Die Beerdigung des Uff. **Hans Riese** findet am  
Freitag 14 Uhr vom Trauerhause, Badergasse, aus statt.  
Die Hinterbliebenen.  
Schneeberg, den 11. Februar 1943.

Es werden beliefert: Abschnitt 23 Rest und Abschn. 24 1-300 bei  
Sandig; Abschn. 23 1200-1822 (Vindenu) und Abschn. 24 1-230 bei  
Leonhardt; Abschn. 23 401-1650 bei Subrig; Abschn. 24 901-1780 bei  
Kaufuß. Ferner werden beliefert: Abschn. 7 2191-2600 bei Kaufuß;  
Abschn. 8 2001-2500 bei Leonhardt, 1551-2163 bei Subrig, 2151-3600  
bei Sandig.

**Schneeberg, den 10. Febr. 1943. Der Bürgermeister.**  
Ausgabe von Zusatzkarten für Burschen und Mädchen in  
Schwarzenberg, Anaben und Mädchen, die zwischen dem 2. 1. 1925 und  
1. 1. 1928 geboren sind, erhalten zur 4. Reichskleiderkarte eine Zusatz-  
kleiderkarte. Soweit die Empfangsberechtigten die Zusatzkleiderkarte bis-  
her noch nicht erhalten haben, erfolgt die Ausbändigung am Freitag und  
Sonnabend, dem 12. und 13. Febr. 1943, während der Vormittagsstun-  
den in der Bezugshalle. Die 4. Reichskleiderkarte ist vorzuliegen.  
Schwarzenberg, am 10. 2. 1943. Der Erste Bürgermeister.

Es werden beliefert gegen Abtrennung des Abschnittes 7 bzw. 8 die  
Nummern 1-512 bei R. Niemann, 513-549 und 3080-3284 bei Floren-  
tin Meyer, 3468-3532 und 4721-4995 bei E. Ehrhardt, 4996-5403 bei  
A. Neumann, 6889-7178 bei S. Schürnbuch, 8401-8769 bei B. Reicht.  
Schwarzenberg, am 10. Febr. 1943. Der Erste Bürgermeister.

**Städtische Konzerte in Schneeberg**  
in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude«  
Winterhalbjahr 1942/43  
Sonntag, 14. Febr., abends um 8 Uhr im Saale des Kaffees  
**6. KONZERT**  
Kammermusikabend, ausgef. vom Städt. Orchester Aue  
Leitung: Stadtmusikmeister Hans Fißler  
Vorverkauf der Eintrittsk. zu 2,50 RM für 1. Platz (num.) u. 1,50 RM  
für 2. Platz beim Verkaufsbüro der Stadt Schneeberg und den Buch-  
handlungen Schmel, Schneeberg und Steinmüller, Stadteitel Neustadt.  
Geldlose Karten haben Gültigkeit.

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer.  
Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied gestern  
nach unserer liebe, herzensguten Mutter, Groß-  
und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Frau Anna verw. Weizer** geb. Weigel  
Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes  
im Alter von 77 Jahren, aus einem arbeitsreichen  
und aufopferungsvollen Leben. Sie hinterläßt  
aus dem Leben.  
In stiller Trauer: Ihre Kinder und Anverwandten.  
Halter Str. 16, Röhnitz und 3. 3. bei der Wehrmacht,  
den 10. Februar 1943.  
Beerdigung Sonnabend 1/2 u. 8 Uhr vom Trauerhause aus.

\* 25. 11. 1890 † 9. 2. 1943  
Nach kurzem, schwerem Leiden verschied unsere liebe  
Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frieda Kranz.**  
In stiller Trauer: Ihre Geschwister nebst Angehörigen.  
Schwarzenberg-Neuwelt, den 11. Februar 1943.  
Beerdigung Sonnabend nachmittags 2 Uhr von der  
Friedhofshalle aus.

Wir danken allen, die uns beim Hinscheiden unseres  
lieben Vaters, Herrn **Ernst Wolfgang Weis**  
ihre Anteilnahme und Beerdigung bezeugten.  
In stiller Trauer: Seine Kinder und Entkelnder.  
Schneeberg, im Februar 1943.